

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 99.

Sonnabend, den 21. August

1880.

Auction.

Auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts Eibenstock sollen die zum Nachlasse des Klempnermeisters Gottfried Friedrich Luchscher ererbte gehörigen Mobilien
den 2. September 1880,
von Nachmittags 2 Uhr ab,

im Nachlasshause Nr. 187 des Brandkatasters für Schönheide meistbietend verkauft werden, wozu hiermit unter dem Bemerken eingeladen wird, daß das Auktionsverzeichniß hier eingesehen werden kann.

Schönheide, den 19. August 1880.

Die Ortsgerichte daselbst.
Lenf.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Betreffs Herabminderung der Gerichtskosten hat jetzt das Reichsjustizamt ein Schreiben an die Bundesregierungen erlassen. Es steht zu hoffen, daß die Antworten der verbündeten Regierungen so zeitig eintreffen werden, daß der Bundesrath noch in seiner Herbstsession in die Lage versetzt wird, entsprechende Maßregeln zu ergreifen, da die Höhe der Gerichtskosten so allgemein zur Klage Anlaß geben, daß eine Abhilfe dringend geboten erscheint.

— Nach dem „Westf. Mercur“ wäre gegenwärtig im deutschen Reiche eine Petition an den Fürsten Bismarck im Umlaufe, worin derselbe ersucht werden soll, zur Verhinderung weiterer Zunahme des jüdischen Volkselementes und jüdischen Einflusses den gesetzgebenden Körpern des deutschen Reiches und Preußens baldmöglichst Vorlagen zu machen, durch welche 1) die Masseneinwanderung der Juden, besonders von Osten her, erschwert wird; 2) diejenigen Geschäftszweige, welche, wie Börsen, Banken und Zeitungsweifen, von den Juden und den zu jüdischen Anschauungen verführten Individuen zur Ausbeutung des deutschen Volkes benützt werden können, controlirt und möglichst hoch besteuert werden; 3) die amtlichen Berufskreise, deren Autorität durch das Eindringen jüdischer Anschauungen gefährdet wird, etwa mit dem Rechte der Wahl, ähnlich wie es sich bei den Offizierscorps schon längst bewährt hat, auszurüsten und gesetzliche Garantien für die völlige Ausschließung aller Juden von obrigkeitlichen Aemtern und Befugnissen geboten werden.

— Graf Harry Arnim wünscht eine Wiederaufnahme des gegen ihn durch Contumacialverurtheilung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe beendigten Hochverrathesprojesses, nachdem mehrere Jahre seit dem so sensationell wirkenden Arminprozeffe vorübergegangen sind, würde man mit weit größerer Ruhe als früher an die Beurtheilung der dem ehemaligen Botenverbrecher vorgeworfenen Verbrechen gehen.

— Anlässlich einer Besprechung des Dombaufestes zu Köln bemerkt die „Köln. Bzg.“: Es schien eine Zeit lang, als wenn man auch in Berliner Kreisen, mit denen unter allen Umständen gerechnet werden muß, die festliche Begehung der Vollendung des großen Werkes nicht sonderlich gewünscht hätte. Diese Stimmung aber, wenn sie überhaupt je vorhanden war, ist umgeschlagen. Man wünscht ein großes, ein glänzendes Domfest, sei es jetzt oder nach Entfernung der Gerüste; einerlei, ob bis dahin die Führer der rheinischen Ultramontanen sich entschlossen haben werden, an der Feier theilzunehmen oder nicht. Es wäre auch gar zu seltsam, wenn das deutsche Fest — ein solches ist das Domfest —, auf welches sechs Jahrhunderte herabsehen, wegen einer Handvoll solcher Leute unterbleiben sollte, welche das deutsche Reich nie geliebt und überhaupt nie gewollt haben. Das Dombaufest hat denn doch eine Bedeutung, welche die derzeitigen kirchenpolitischen Wirren überragt; liegen doch zwischen Grundsteinlegung und Vollendung des erhabenen Werkes viele und viel größere Revolutionen, die sich innerhalb der christlichen Kirche vollzogen, als es die heutigen sind. Es wird von der Reizung der kölnischen Bevölkerung abhängen, wann sie das Fest begehen will. Die Unterstützung und — so ist zu hoffen — die Theilnahme der hohen

und höchsten Kreise wird ihm nicht fehlen. Will man einen der Gegenwart entnommenen Titel für das Dombaufest haben, so begehe man die Feier des Gotteshauses, das so viele Bedrängnisse über die christliche Kirche gehen sah, in Hoffnung und als Vorzeichen früher oder später wiederkehrender Eintracht, oder doch Verständigung. Was beiderseits die lebende Generation nicht erreicht, darf sie doch für spätere Generationen erhoffen, und über den Parteikämpfen unserer Lage giebt es denn doch noch ein gemeinschaftliches Höheres, in welchem man sich einträchtig begegnet.

— Oesterreich. Verheerungen durch Naturereignisse und Deutschenhege füllen leider die innere Tagesordnung in Oesterreich aus. Die Ueberschwemmungen nehmen einen geradezu kolossalen Umfang an; die Salzkammerseen, die Donau, die Oder, von kleineren Flüssen die Traun, die März, die Topp, alle südschlesischen und mährischen Gewässer sind ausgetreten; bald wird von hier, bald von dort die Einstellung des Eisenbahnbetriebs in Folge der Wasserschäden gemeldet. Der bisher angerichtete Schaden wird bereits auf 30 Mill. Gulden veranschlagt. — In Wien dagegen löst ein Fest das andere ab; dort wohnt ein glückliches Pölkchen. Am nächsten Sonntag werden in allen 9 Bezirken der Stadt nach dem Pariser Muster vom 14. Juli Volksbelustigungen aller Art, im Prater Feuerwerk, Lotterie und dergl. zur Feier des kaiserlichen Geburtstages gefeiert.

— Frankreich. Ueber die Franzosen ist gegenwärtig eine Art wilder Taumel gekommen. Sie befinden sich in einer Stimmung, in der sie alle möglichen Tollheiten und unverzeihlichen Dummheiten zu begehen im Stande sind. In den tonangebenden Journalen erscheinen, von leitenden Persönlichkeiten beeinflusst, rasende Kriegsartikel und die Worte Gambettas, welche einen baldigen Revanchekrieg in glückliche Aussicht stellen, werden selbst von der vernünftigsten Sorte unserer gallischen Freunde jenseits der Vogesen mit frenetischem nicht endenwollendem Beifalljubel aufgenommen. Wenn das so fort geht, und die Spitze in den Pariser Hippodromen einen etwa bedrohlich erscheinenden Höhegrad annehmen sollte, wird von Deutschland aus wieder ein „kalter Wasserstrahl“ zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther als nothwendig erachtet werden müssen.

— England. Die Egresse der Fenier in Irland beginnen Dimensionen anzunehmen, die für die Ruhe der Insel gefährlich werden. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Cork gemeldet, man sei einem Versuche, die dortige Caserne in die Luft zu sprengen, auf die Spur gekommen, unter der Caserne seien zwei Fässer mit Pulver aufgefunden worden. Wie ferner aus Dublin berichtet wird, hat man in verschiedenen Städten Irlands zahlreiche Leute bemerkt, welche für fenische Sendlinge gehalten werden; in Dublin haben dieselben 400 vorzügliche Feuerwaffen angekauft. Auch sind wieder mehrfache agrarische Ausschreitungen vorgekommen. In Knockpogue bei Ballinacross (Nord-Kerry) wurde ein Haus angezündet, das gänzlich niederbrannte. Es scheint, daß dessen Bewohner eine Pachtung übernommen hat, aus welcher der frühere Pächter wegen nicht bezahlten Pachtgeldes ermittelt wurde. Bei Ballinacross wurde gleichfalls ein Haus in Asche gelegt. — Kürzlich fanden in Irland mehrere Massenversammlungen von Pächtern statt, um gegen die Verwerfung der Pächterentschädigungs-

Vorlage Protest einzulegen. Die Redner, unter ihnen das Parlaments-Mitglied Dillon und mehrere Pächter, schlugen einen sehr herausfordernden Ton an; die Gutsherren wurden gewarnt, daß 300,000 eingeweichte und einerecirt Mitglieder der Landliga einschreiten würden, falls die Forderungen des Volkes kein Gehör fänden. Auch aus Schottland werden Kundgebungen und Ruhestörungen, die von Irländern ausgingen, gemeldet. Ernstliche Unruhen fanden am Sonnabend in Glasgow statt. Etwa 10,000 Homeruler, welche von einer Versammlung kamen, trafen auf dem Heimweg mit einer Drangisten-Loge zusammen, die ein gelbes Banner entrollt hatte. Es kam zur allgemeinen Schlägerei, wobei 70 Polizisten, welche die Ruhe herstellen sollten, vollständig überwältigt wurden. Ein Geheimpolizist erhielt mit einem Speer einen Stich in den Kopf; ein Constabler wurde gleichfalls sehr schwer verwundet, beider Leben schwebt in Gefahr. Acht weitere Beamte sind mehr oder weniger schwer verwundet. Nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Später wurde der Kampf in Glasgow von Neuem aufgenommen; doch kam es hier nicht zu ernstern Verwundungen.

— Orient. Die orientalischen Angelegenheiten spielen von jeher eine gewichtige Rolle im europäischen Concerte. Die zwei gegen einander eifernden Rivalen: Frankreich und Deutschland, suchen möglichst viel Freunde auf ihre Seite zu ziehen. Frankreich in der Person Gambettas ist es gelungen, sich mit England, nachdem dort jüngst Gladstone aus Ruder gelangt, auf einen freundlichen Fuß zu stellen und Rußland scheint nicht minder abgeneigt, sich auf die Seite Frankreichs zu schlagen, wenn letzteres nicht allzuweit entfernt wäre und eine gar zu verschiedene Regierungsform aufzuweisen hätte. Deutschland hat nun wohlweislich sich die Pforte zu Dank zu verpflichten gewußt und Fürst Bismarck mag sich so arg nicht verrechnen haben, wenn er die Behrkrast der Türkei recht hoch anschlug, falls deutsche Beamte ein wenig stramme Disciplin in das orientalische Chaos hineinzubringen wissen. Es ist auch augenscheinlich, daß die Beziehungen der Pforte zu England immer schroffer werden. Der Haß der türkischen Regierung gegen das englische Cabinet geht soweit, daß Abdul Mutalib Pascha vom Sultan nur unter der Bedingung zum Sheriff von Mekka ernannt wurde, daß er sich dem Sultan gegenüber formell verpflichte, den heiligen Krieg gegen die Engländer zu proclamiren und insbesondere alle muslimanischen Unterthanen Englands in Arabien und Indien zur Erhebung aufzufordern. Die Wahl der Stunde für diese Proclamation blieb dem Ermessen des Sultans vorbehalten. Gewisse Anzeichen scheinen nun zu beweisen, daß der Sultan den jetzigen Moment für geeignet halte, um den Engländern durch die Mohamedaner Indiens den Krieg erklären zu lassen. In London hat man, wie aus der telegraphisch avisirten Notiz der „Daily News“ ersichtlich, von diesem beabsichtigten Coup der türkischen Regierung bereits Kenntniß.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 19. August. Sr. Maj. der König empfing gestern nachstehendes Telegramm von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm aus Babelsberg: „Mit mir begeben Ew. Majestät heute den 10jährigen Erinnerungstag des glorreichen, aber blutigen Schlachttags von St.